

Schon der nicht mit der Materie besonders vertraute Leser spürt, welche Kleinarbeit und welche sorgfältigen Recherchen der Abfassung des Manuskriptes vorausgehen mußten. Der Fachmann aber kann nur bewundernd die Tatsache anerkennen, daß es hier vorbildlich gelungen ist, einen schier unübersehbaren Stoff übersichtlich und verständlich darzustellen. Wie schon gesagt, als Wegbegleiter ist das Werk wohl zu umfangreich, aber zur Vorbereitung einer Reise und zur Nacharbeit leistet es unschätzbare Dienste. Die zahlreichen Mitarbeiter verdienen höchstes Lob. Den anderen Bänden wird man mit großem Interesse entgegensehen.

F. K. Heinemann

BEN-CHORIN, Schalom – KACZYNSKI, Reiner – KNOCH, Otto: *Das Gebet bei Juden und Christen*. Regensburg 1982: Verlag Fr. Pustet. 80 S., kt., DM 12,80.

Der christlich-jüdische Dialog ist heute ein wesentlicher Bestandteil theologischer Diskussion. Von daher ist es zu begrüßen, daß hier drei Beiträge über das Gebet zu dem gemeinsamen Gott veröffentlicht werden, die erfreulicherweise auch gemeinsame Wurzeln des Gebetes bei Juden und Christen erkennen lassen. Die Beiträge gehen auf Vorträge an der katholischen Akademie in Bayern zurück und ermutigen hoffentlich dazu, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen und die Suche nach Gemeinsamkeit fortzusetzen. Eine Kirche, die aus dem großen Gebetsschatz Israels die Psalmen übernommen hat, kann es sich nicht länger leisten, das gemeinsame Erbe nur einseitig aus christlicher Perspektive zu deuten und zu verwenden.

*Die Bergpredigt*. Eine Botschaft von Hoffnung und Frieden. Erklärungen von Weihbischof Alois STÖGER mit Holzschnitten von Robert HAMMERSTIEL. Klosterneuburg 1982: Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk. 125 S., kt., DM 20,50.

Der Autor hat sich mit seiner Auslegung der Bergpredigt ein vergleichsweise bescheidenes Ziel gesetzt. Er will den Text zunächst in seiner überlieferten Gestalt befragen, um auf diese Weise seinen Sinn zu erhellen. Besonderes Gewicht legt er dabei auf die Zusammenstellung der verschiedenen Sprüche, weil vielfach erst aus ihr die eigentliche Aussageabsicht hervorgeht. Wer auf alle Fragen, die uns die Bergpredigt aufgibt, eine befriedigende Antwort sucht, kommt nicht auf seine Kosten. Das sollten vor allem jene bedenken, die hier eine Stellungnahme zu modernen Problemen wie dem der Zerstörung der Umwelt, des unsinnigen Wettrüstens und der Unterdrückung der Menschenrechte erwarten. Nicht ausgeklammert ist dagegen die Frage nach der Erfüllbarkeit der Bergpredigt, auf die der Kommentar wiederholt eingeht. In den Text des Buches sind Holzschnitte des Künstlers Robert Hammerstiel eingefügt, die in einfacher und doch ausdrucksstarker Weise einzelne Aussagen der Bergpredigt verdeutlichen und zur Meditation anregen. Im Vorwort schreibt der Verfasser, daß die Dokumente der deutschen Bischofskonferenz und die Stellungnahmen der römisch-katholischen Kirche, die in den letzten 20 Jahren publiziert wurden, ein Echo und eine Konsequenz aus den Prinzipien der Bergpredigt seien. Das mag zutreffen. Doch hätte es der Leser sicher begrüßt, wenn der Nachweis dafür in dem Buch etwas überzeugender herausgearbeitet worden wäre.

F. K. Heinemann

GRUNDMANN, Walter: *Die frühe Christenheit und ihre Schriften*. Umwelt, Entstehung und Eigenart der neutestamentlichen Bücher. Stuttgart 1983: Calwer Verlag. 142 S., kt., DM 16,-.

Wie andere schriftliche Zeugnisse sind die Schriften des Neuen Testaments nur dann richtig zu verstehen, wenn man um ihren Entstehungsort und um die Bedingungen weiß, unter denen sie entstanden sind. Aufgabe der Bibelwissenschaft ist es, dieses Wissen nach Kräften zu erweitern. Gerade in den beiden letzten Jahrhunderten hat es eine Vielzahl neuer Einsichten gegeben, die die Botschaft des Neuen Testaments nicht in Frage stellen, sondern deren Inhalt tiefer erfassen lassen. Dabei ist der Neutestamentler weithin auf Rekonstruktionen angewiesen, die nur den Wert von Wahrscheinlichkeitsurteilen haben. Das aber ist für Fragen der Geschichtswissenschaft schon viel.

W. Grundmann, einer der führenden Neutestamentler in der DDR, legt in seinem postum erschienenen Buch den Versuch vor, die Entstehung der neutestamentlichen Schriften im Gang der Ge-

schichte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts nachzuerzählen. Eine Folge daraus ist es, daß er nicht mit der Entstehung der Evangelien beginnt, sondern mit den Anfängen des Neuen Testaments, die uns in alten Bekenntnisformeln u. a. greifbar werden. Dem folgen Paulus und seine Briefe, die Jesus-Überlieferung und die Evangelien, die späteren Briefe und schließlich die unter dem Namen des Johannes erhaltenen Schriften.

Selbstverständlich wird man in Einzelfragen oftmals anders urteilen als der Verf. So scheint mir z. B. die Verwandtschaft zwischen dem Johannesevangelium und der Offenbarung des Johannes nicht so eng zu sein, wie Grundmann meint. Auch vermag ich nicht zu sehen, daß die Johannesbriefe zwischen den divergierenden Sachaussagen im vierten Evangelium und der Offenbarung vermitteln wollen. Auch die Naherwartung und deren Einfluß auf die urchristliche Geschichte bedarf m. E. einer erneuten Überprüfung. Doch trotz aller möglichen Einwände muß gesagt werden, daß Grundmann einen guten Einblick in „die frühe Christenheit und ihre Schriften“ vermittelt. Das Buch zeichnet sich zudem durch Allgemeinverständlichkeit aus, weshalb es auch und vor allem interessierten Laien zu empfehlen ist. Eine ausklappbare Zeittafel erlaubt eine schnelle Übersicht über die frühchristliche Geschichte. Eine Auswahl weiterführender Literatur ersetzt ein Literaturverzeichnis, das in der 1973 erschienenen Erstausgabe des Buches enthalten war.

H. Giesen

STOCK, Klemens: *Jesus – die Frohe Botschaft. Meditationen zu Markus*. Wien 1983: Tyrolia Verlag. 160 S., kt., DM 24,-.

Der Innsbrucker Neutestamentler sucht in Betrachtungen zum Markusevangelium die Botschaft Jesu zu aktualisieren. Das geschieht nicht in einer Weise, daß der Evangelientext nur Anlaß für „fromme Gedanken“ ist, sondern dadurch, daß er den Text dem modernen Leser zugänglich macht. Dabei geht der Verf. nicht einfach der Reihe nach die Texte des Evangeliums durch, sondern stellt seinen Meditationen zehn Texte voran, die von der Jüngerschaft Jesu sprechen. Denn die Botschaft Jesu kann nur bei dem wirklich ankommen, der in personaler Beziehung zu ihm steht. Das Buch vermag viele Anstöße zu geben zu einem vertieften Nachdenken mit dem Evangelium und dadurch zugleich Orientierung für das eigene christliche Leben. Dem dienen auch die am Ende jeder Betrachtung gestellten Fragen. Zweifellos eignet sich das Buch auch für das Schriftgespräch und zur Vorbereitung der Sonntagsverkündigung im „Markusjahr“.

H. Giesen

ARENS, Edmund: *Kommunikative Handlungen. Die paradigmatische Bedeutung der Gleichnisse Jesu für eine Handlungstheorie*. Düsseldorf 1982: Patmos Verlag. 424 S., kt., DM 48,-.

Ziel dieser Münsteraner Dissertation ist es, mit Hilfe exegetischer, sprachwissenschaftlicher und philosophischer Forschungen einen neuen Zugang zu den Gleichnissen Jesu zu gewinnen. Sachgemäß werden Gleichnisse nur ausgelegt, wenn man ihre drei konstituierenden Elemente hinreichend berücksichtigt: „Sie sind Handlungen eines Sprechers in bezug auf seine Hörer mittels Texten, die zugleich eine Sache thematisieren.“ (13) Diesen drei Elementen und ihrem Zueinander seien die bisherigen Gleichnistheorien nicht bzw. nicht hinreichend gerecht geworden. Arens entfaltet seinen Neuansatz in vier Schritten: Im ersten Teil seiner Arbeit referiert er kritisch die Tendenzen heutiger Gleichnisauslegung. Da es ihm um die Interpretation der Gleichnisse im Sitz im Leben Jesu geht, stellt er sich auch ausführlich der Rückfrage nach dem historischen Jesus. Der zweite Teil bietet die seit A. Jülicher entwickelten wichtigen Gleichnistheorien, während der dritte Teil sprachphilosophische Voraussetzungen für das Verstehen der Gleichnisse im Sinne einer Handlungstheorie bereitstellt. Nach diesen umfangreichen Vorbereitungen (21–322) kommt Arens zu seinem Neuansatz einer pragmatischen Gleichnistheorie, die die Gleichnisse als innovatorische Sprachhandlungen Jesu verständlich machen will.

Die Dissertation enthält zweifellos viele richtige und wichtige Einsichten: So ist der Inhalt der Gleichnisse immer wenigstens implizit die Herrschaft Gottes. Richtig ist auch die Beobachtung, daß Gleichnisse die Haltung der Adressaten verändern wollen, indem sie um deren Einverständnis ringen. Daß aber die Adressaten der Gleichnisse immer Jesu Gegner, die Pharisäer, gewesen sein